

Zwischenbericht vom 8. Juli 2019

Zum Vorfall von illegalen Kleinbergbauarbeitern bei Kamoto Copper Company (KCC)

Hintergrund

KCC, eine Tochtergesellschaft von Glencore, beobachtet seit einiger Zeit eine erhebliche Zunahme illegaler Kleinbergbauarbeitern in den industriellen Bergwerken im Gebiet Kolwezi in der Demokratischen Republik Kongo (DR Kongo).

Bei KCC verschaffen sich täglich durchschnittlich 2'000 Kleinbergbauarbeiter illegal Zutritt zur Minen-Konzession. Dies stellt ein erhebliches Risiko für die Mitarbeitenden, die Maschinen und Anlagen und die illegalen Kleinbergbauarbeiter selbst dar.

Der legale und illegale Kleinbergbau ist ein komplexes Phänomen, das von unterschiedlichen Faktoren beeinflusst wird. Einer der wichtigsten Faktoren ist die sozioökonomische Entwicklung. Es gibt aber auch andere Ursachen für den Kleinbergbau. Dazu zählen unserer Ansicht nach die wachsende Zuwanderung in die Region Kolwezi sowie fehlende wirtschaftliche Perspektiven in anderen Landesteilen. Ein weiterer Grund für die Zunahme der illegalen Minenaktivitäten sind die illegal aufgestellten Verkaufsstellen in unmittelbarer Nähe zu KCC.

Informationen zum Vorfall

Am Donnerstag, dem 27. Juni 2019, mussten wir bekanntgeben, dass bei einem Vorfall, der sich am selben Tag zugetragen hatte, mehrere illegale Kleinbergbauarbeiter bei KCC in der DR Kongo ums Leben gekommen sind oder verletzt wurden. Die illegalen Kleinbergbauarbeiter befanden sich in zwei Stollen (unterirdische Tunnel) an einem Hang oberhalb eines Abbaugebiets, als beide Stollen einstürzten. Die Vorfälle stehen in keinem Zusammenhang mit den operativen Tätigkeiten von KCC.

Stand 8. Juli 2019 ist KCC bekannt, dass 30 Menschen bei diesen tragischen Vorfällen ums Leben gekommen sind.

Notfallmassnahmen

Die Rettungsmannschaft von KCC stellte unmittelbar nach dem Vorfall Rettungspersonal und -ausrüstung zur Verfügung, um bei der Bergung der Opfer und dem Transport zum öffentlichen Leichenhaus Hilfe zu leisten. Das Krankenhaus von KCC kümmert sich weiterhin um die Verletzten und organisiert bei Bedarf Verlegungen in das öffentliche Krankenhaus.

Ort des Vorfalls

Die Konzession von KCC hat eine Fläche von 21 km² und umfasst mehrere öffentliche Zugangsstellen und Wegrechte. Die Konzession grenzt zudem an viele kleine, wirtschaftlich nicht unterstützte Gemeinden mit etwa 250'000 Einwohnern an. Der Vorfall vom 27. Juni ereignete sich auf dem Gelände des KOV-Tagebau-Bergwerks, das eine Fläche von 6 km² umfasst.

Wo sich bedeutende Infrastrukturen befinden, hat KCC mit dem Bau von T-Wänden (Grenzmauern aus Beton) begonnen und ein weiteres Programm gestartet, um Arbeitsplätze und bewegliche Geräte abzusichern.



Sicherheit

KCC hat auf dem Areal eine grosse Anzahl Sicherheitspersonal stationiert und prüft regelmässig, dass angemessene Ressourcen vor Ort sind. Zu diesen Ressourcen zählen unser eigenes Sicherheitspersonal sowie private Sicherheitsunternehmen.

Die von der Regierung eingesetzte Minenpolizei ist in dem Gebiet ebenfalls präsent.

Im Einklang mit der Menschenrechtsrichtlinie von Glencore verpflichtet sich KCC dazu, ihre Mine auf verantwortungsvolle Weise zu betreiben und Menschenrechte in Übereinstimmung mit den Freiwilligen Prinzipien für Sicherheit und Menschenrechte zu wahren. KCC verlangt sowohl von ihren eigenen wie auch von den vertraglich eingebundenen Sicherheitsunternehmen, dass sie gemäss den KCC Menschenrechtslinien agieren. Darüber hinaus hat KCC eine Vereinbarung mit der Minenpolizei abgeschlossen worin festgehalten wird, welches Verhalten von der Minenpolizei im Hinblick auf die Achtung der Menschenrechte erwartet wird.

Wenn immer möglich, informiert KCC relevante Parteien über ihre Erwartungen und Standards in Bezug auf Menschenrechte.

KCC unternimmt diverse Schritte, um weitere Todesfälle in den Abbaugebieten der illegalen Kleinbergbauarbeiter zu verhindern. Zu diesem Zweck werden Stollen, bei welchen ein sicherer Zugang gewährleistet ist, zum Einsturz gebracht. Darüber hinaus werden Gräben ausgehoben, um den illegalen Kleinbergbauarbeitern den Zugang zu erschweren. Soweit zugänglich, schüttet KCC bekannte Abbaugebiete der illegalen Kleinbergbauarbeiter innerhalb des KOV-Tagebaus mit Erde und Schlamm zu, um illegale Abbauaktivitäten zu verhindern.

Aufruf, den illegalen Kleinbergbau einzustellen

KCC ruft weiterhin alle illegalen Kleinbergbauarbeiter dazu auf, ihr Leben nicht länger zu riskieren, indem sie unbefugt in eine industrielle Anlage eindringen. KCC arbeitet proaktiv mit den lokalen Gemeinden zusammen, um sie über die Risiken zu informieren, die mit dem illegalen Eindringen in industrielles Gebiet verbunden sind.

Die Sicherheit der Mitarbeitenden, Auftragnehmer und Gemeinden in der Umgebung hat für KCC höchste Priorität. KCC wird alle möglichen Massnahmen ergreifen, um diese Sicherheit zu gewährleisten und weiterhin mit allen relevanten Stakeholdern zusammenarbeiten.

KCC hat die SAEMAPE (Regierungsorganisation zur Überwachung und Interaktion mit Kleinbergbauarbeitern) involviert, um Sensibilisierungsprogramme mit illegalen Kleinbergbauarbeitern durchzuführen. Zudem führt KCC Aufklärungsgespräche mit den lokalen Gemeinden durch. Dazu gehören:

- Verbreitung von Nachrichten über lokale Radio- und Fernsehstationen in Kolwezi, um auf die Gefahren aufmerksam zu machen, die mit der Bewegung von Bergbauausrüstung und dem unbefugten Betreten von Bergbaustollen verbunden sind.
- Errichten von Barrieren und Schildern, die vor den Gefahren warnen.

Wir werden weiterhin mit allen relevanten Stakeholdern zusammenarbeiten, um gemeinsam eine langfristige und nachhaltige Lösung gegen den illegalen Kleinbergbau in der DR Kongo zu finden und umzusetzen.



Weitere Informationen finden Sie auf www.glencore.ch und www.glencore.com